

COUNTDOWN
~~20~~ ~~21~~ ~~22~~ ~~23~~ 24
25 26 27 28 29
30

Jahresbericht

20

24

Vision

Wir setzen uns für eine Baukultur ein, die Zukunft hat und schon heute ein gutes Leben ermöglicht. Dafür braucht es klimapositive Städte, Gebäude und Infrastrukturen sowie eine grosse Biodiversität: diese Voraussetzungen wollen wir aktiv mitgestalten.

Der physische Countdown stand
2024 an der FHNW sowie im Studio
an der Hammerstrasse, Basel



Inhalt

1	Wie alles begann - Unsere wichtigsten Meilensteine	6
2	Countdown 2030 auf einen Blick	8
3	Jahresrückblick 2024	10
4	Unsere Aktivitäten 2024	12
4.1	Tools to Netto-Null Now!	13
4.2	Bauplakate	14
4.3	Der Polit-Podcast für zukunftsfähige Baukultur	15
4.4	Arbeitsgruppe Politik	16
4.5	Runder Tisch "Einfacher Bauen"	17
4.6	"Die Schweiz: Ein Abriss" Online Ausstellung	20
4.7	Countdown Retraite	20
4.8	Arbeitsgruppe "Investoren und Bauwillige"	23
4.9	Hebelpostkarten auf Französisch	23
4.10	Abriss-Atlas Norwegen	25
4.11	FHNW Gastprofessur - FS24	26
4.12	Theorieseminar "Haltung"	28
4.13	Neuer Webauftritt	29
4.14	Ateliertreffen	30
5	Publikationen und Veranstaltungen	32
5.1	Übersicht	34
5.2	Interview "Erhalt als Haltung - Die Kunst des kleinen Eingriffs"	37
5.3	Artikel Countdown 2030: In zehn Jahren auf Netto Null	43
5.4	Textbeitrag: Bauen innerhalb der planetaren Grenzen	45
5.5	Interview: Welleneffekt	50
5.6	Carte Blanche: Das Wunder von Basel oder die Krise als Chance	52
6	Finanzbericht 2024	54
	Budget 2025	56
7	Mitglieder	58
8	Danksagung	59
9	Impressum	60

Wie alles begann -

Unsere wichtigsten Meilensteine

Im Oktober 2019 fanden wir: In der Baubranche muss sich etwas ändern. Und zwar sofort. Wir, damals noch ein Dutzend Architektinnen und Planer, taten uns zusammen, um den Architekturschaffenden und allen am Bau Beteiligten die Auswirkungen ihres Handelns in Bezug auf die Klima- und Biodiversitätskrise bewusst zu machen. Der Name Countdown 2030 entspringt dem Wissen, dass wir in dieser Dekade handeln müssen, wenn wir Kippunkte abwenden und die Klima- und Biodiversitätskrise eindämmen wollen.

Im Dezember 2019 folgte die offizielle Gründung des Vereins und am 01.01.2020 setzten wir unser erstes Projekt um. Über dem Eingang der Kunsthalle Basel und des S AM Schweizerisches Architekturmuseum installierten wir einen digitalen Countdown. Er zeigte die noch verbleibende Zeit bis 2030 an und verbildlichte damit die dringende Handlungsnotwendigkeit in Bezug auf die Klima- und Biodiversitätskrise. Seither wandert der Countdown durch die Schweiz und wird jeweils dort installiert, wo sich ein Verein, ein Unternehmen oder eine Institution mit der Klima- und Biodiversitätskrise auseinandersetzt oder aktiv engagiert.

Nach dieser ersten Aktion, die vor allem aufrütteln sollte, entschieden wir uns, das vorhandene Wissen über zukunftsfähiges Bauen zu sammeln, zu filtern und für die Öffentlichkeit verständlich und schnell erfassbar aufzubereiten. Daraus folgte unser nächstes Projekt: Ein Lexikon der grössten Hebel für zukunftsfähiges Bauen in den Massstäben Detail, Gebäude und Stadt. Nach intensiver Recherche und Austausch mit Fachexpertinnen und Wissenschaftlern veröffentlichten wir das Lexikon im Mai 2020 auf unserer Website; im Januar 2021 wurde es im Postkartenformat publiziert und unter anderem einer Ausgabe der Zeitschrift Hochparterre beigelegt. So erreichte es eine Vielzahl von Architekturbüros in der Schweiz.

Im Februar 2020 erhielt unser reges Vereinsleben mit dem Ausbruch der Coronapandemie einen Dämpfer. Wir passten uns an und nahmen in digitaler Zusammenarbeit an den Art Awards 2020 teil, für die wir nominiert wurden. Auch legten wir unsere monatlich stattfindenden Treffen in den virtuellen Raum und tauschten uns schon bald mit Raumschaffenden aus der ganzen Schweiz aus. Das Kollektiv wuchs.

2022 eröffneten wir eine von Countdown 2030 und S AM Schweizerisches Architekturmuseum kuratierte Ausstellung "Die Schweiz: Ein Abriss" im Schweizerischen Architekturmuseum in Basel. Wir informierten eine breite Öffentlichkeit, dass in der Schweiz jede Sekunde über 500kg Bauabfälle durch den Abriss von Bauten produziert werden und dass die Baubranche hierzulande für insgesamt 84% des Abfalls verantwortlich ist. Die Ausstellung stiess auf breite Resonanz und wurde im Anschluss 3D-gescannt, um weiterhin als Online-Ausstellung zur Verfügung zu stehen.

Im November 2022 überreichte der Countdown in Bern eine Petition gegen den Abriss mit 10'999 Unterschriften an Bundesrat und Parlament. Die Petition ist im Rahmen der Ausstellung entstanden. Dass so viele Personen unser Anliegen unterstützen, unabhängig von einer organisierten Kampagne oder politischen Organisation hat uns überzeugt: Es ist jetzt Zeit, den unhinterfragten Abriss von Gebäuden und die massive Verschwendung von Ressourcen und Energie beim Bauen zu stoppen.

Dass nicht nur wir dieser Ansicht sind, zeigte uns auch die internationale Resonanz auf unseren Online Abriss-Atlas, eine Sammlung von Gebäuden mit Abrissbewilligung, die wir in der Ausstellung gezeigt hatten. Unsere Schweizer Variante wurde in den darauffolgenden zwei Jahren in Deutschland, Schweden sowie in Norwegen aufgegriffen und dort von anderen Partnern, teilweise in enger Zusammenarbeit mit uns, als wachsendes digitales Archiv der Abrissgebäude veröffentlicht.

2023 erhielten wir eine Gastprofessur an der FHNW. Im Herbstsemester 2023 und Frühlingssemester 2024 bearbeiteten wir mit den Masterstudierenden der FHNW das Thema "Feed the City". Dabei begleitete uns die Frage, wie wir zukunftsfähig bauen. Und vielleicht nicht minder schwierig: Wie lehren wir als Kollektiv mit 75 Mitgliedern? „Raus aus dem Zeichenatelier!“ oder „Nutzung von Schwarmintelligenz“ lauteten einige unserer Antworten. Von der Partizipationsmöglichkeit bis zum klugen Fensterdetail erkundeten wir gemeinsam die Möglichkeiten nachhaltigen Planens und Bauens.

2024 fingen wir an, Podcasts zu aktuellen Abstimmungen und Themen zu produzieren, um die Kluft zwischen öffentlicher Debatte und dem Fachdiskurs der planenden und bauenden Disziplinen zu überbrücken. Ziel der Podcastserie ist es, gemeinsam mit Expert:innen aus Wissenschaft, Politik, Verbänden und Behörden komplexe Themen zu verstehen und zu vermitteln. Denn viermal jährlich entscheidet das Schweizer Stimmvolk über die Zukunft von Land, Kantonen und Gemeinden – oft mit direkten Auswirkungen auf Bauen, Wohnen, Mobilität und Landschaft.

Auch in diesem Jahr haben wir wieder viele offene Türen vorgefunden, ein breites Netzwerk aufgebaut und sind Kooperationen mit anderen Organisationen eingegangen. All das war nur möglich dank der grossen Anzahl von Unterstützerinnen und vielen engagierten Personen, die sich dem Projekt gewidmet und die Idee von einer zukunftsfähigen Baukultur gemeinsam weiterentwickelt haben.

07.11.2019

Gründung Countdown 2030

13.12.2019

Countdown wird ein Verein

74

Aktivmitglieder

9

Passivmitglieder, davon

5

natürliche und

4

juristische Personen

ca. 1'600

Newsletter-Abonent*innen

insgesamt ca. 3'600

Social-Media-Follower*innen

19

aktive Arbeitsgruppen, davon

4

für Inhalte

9

für Projekte und

6

für administrative Aufgaben und PR

2

eigene Publikationen

18

Publikationen über uns, davon

6

Print

10

Online und

2

Audio

0

TV

11

Podiumsdiskussionsteilnahmen

■ ■ ■ und viele Projekte in Planung

Aktuell verbleibende Zeit bis 2030:

5

y

0d

8h

25m

26s

Liebe Countdown 2030-Mitglieder,
liebe Unterstützer, Freundinnen und Interessierte

Im Jahr 2024 konnten wir erneut eine Vielzahl von Projekten umsetzen, neue Themen aufgreifen, Arbeitsgruppen beginnen und bestehende Engagements weiterführen. So die im Herbst 2023 begonnene Gastprofessur im im Master-Studiengang Architektur an der FHNW. Das Lehrprojekt und die Fragen, wie man mit einem Kollektiv unterrichtet und Lösungen für eine zukunftsfähige Architektur erarbeitet, prägten das Jahr 2023 sowie 2024. Die Schlusskritiken des Frühlingsemesters fanden im Juni in Muttenz statt. Die Arbeiten wurden im Anschluss auf dem Franck Areal in Basel ausgestellt und öffentlich diskutiert.

Neben dem grossen Lehrprojekt passierte wie jedes Jahr viel Kleines, aber nicht minder Wichtiges. Wir hielten viele Vorträge, verfassten Texte und nahmen an Podien teil. Wir verschickten weiterhin Bauplakate in der ganzen Schweiz, um auf Projekte aufmerksam zu machen, die den Bestand erhalten. Die Vermittlung war weiterhin ein grosser Teil unserer Arbeit.

Auch erweiterten wir unsere Reichweite und Internationalität. Die Ausstellung "Die Schweiz: Ein Abriss" ging online, ebenso wie die Norwegische Version unseres Abriss-Atlas sowie unsere Hebelpostkarten auf Französisch, die von der Partnerorganisation ArchiClimat übersetzt und neugestaltet wurden.

Die Retraite im Sommer 2024 war vor allem davon geprägt, dass wir uns langsam der Halbzeit dieser Dekade nähern und so die Frage dringlicher wird, ob der Wandel der Baukultur schnell genug einsetzt. Das Thema Zukunftsfähiges Bauen und Biodiversität scheint in der Breite angekommen zu sein, dennoch gibt es zu wenig handfeste Resultate und es scheint eine Herausforderung zu sein, vom Reden ins effektive Handeln zu kommen.

So entschieden wir uns, ab sofort Adressatenfokussiert zu vermitteln und dabei vier unterschiedliche Gruppen in den Fokus zu nehmen:

1. Die Allgemeine Öffentlichkeit/Gesellschaft
2. Die Politik und Verbände
3. Die Bauwirtschaft und Auftraggeber:innen
4. Die Planenden

Absicht ist es, Informationen zielgruppenspezifisch aufzubereiten und weiterzugeben. Im Anschluss wurden zahlreiche Ideen diskutiert und verschiedene neue Formate entwickelt, darunter eine Podcast-Serie, eine Online-Tool-Sammlung sowie der Entschluss, als Verein an der Swissbau 2026 teilzunehmen.

Auch arbeiteten wir weiterhin an den organisatorischen Strukturen unserer stetig wachsenden Gruppe - wir haben in diesem Jahr 25 neue Aktivmitglieder gewinnen können. So mussten wir 2024 deutlich weniger administrative Auf-

gaben erledigen und konnten freigewordene Energien in inhaltliche Themen stecken. Zudem fiel auf, dass unsere breit aufgestellte Gruppe zunehmend über Wissen in unterschiedlichsten Bereichen verfügt, so dass wir auf zahlreiche interne Expert:innen mit unterschiedlichen Schwerpunkten Zugriff haben. In diesem Jahr überarbeiteten wir zudem unsere Website, wandelten unsere physischen Ateliertreffs zu Quartalstreffen um, in denen wir uns über den aktuellen Stand der Arbeitsgruppen austauschten und führten weiterhin am 5. Tag jedes Monats über Mittag die Plenumsitzungen durch, die immer zielorientierter und effizienter organisiert werden können. Nach wie vor profitieren wir sehr davon, dass wir eine grosse Anzahl an aktiven Personen vereinen, so dass wir die anstehende Arbeit stets auf viele Schultern verteilen können.

Wir freuen uns über dieses wachsende Netzwerk, die vielen kleinen Schritte und Etappenerfolge, die trotz aller Hürden Mut machen. Denn wir sind überzeugt: Ein Umdenken in der Baubranche bedeutet keinen Verlust – im Gegenteil. Die Vielzahl an Inspirationsquellen bereichert das Bauwesen und verbessert die Lebensräume für alle Spezies.

Countdown 2030



Bauplakat im Einsatz, Foto: Countdown 2030



Der Countdown im Franck Areal, Foto: Countdown 2030

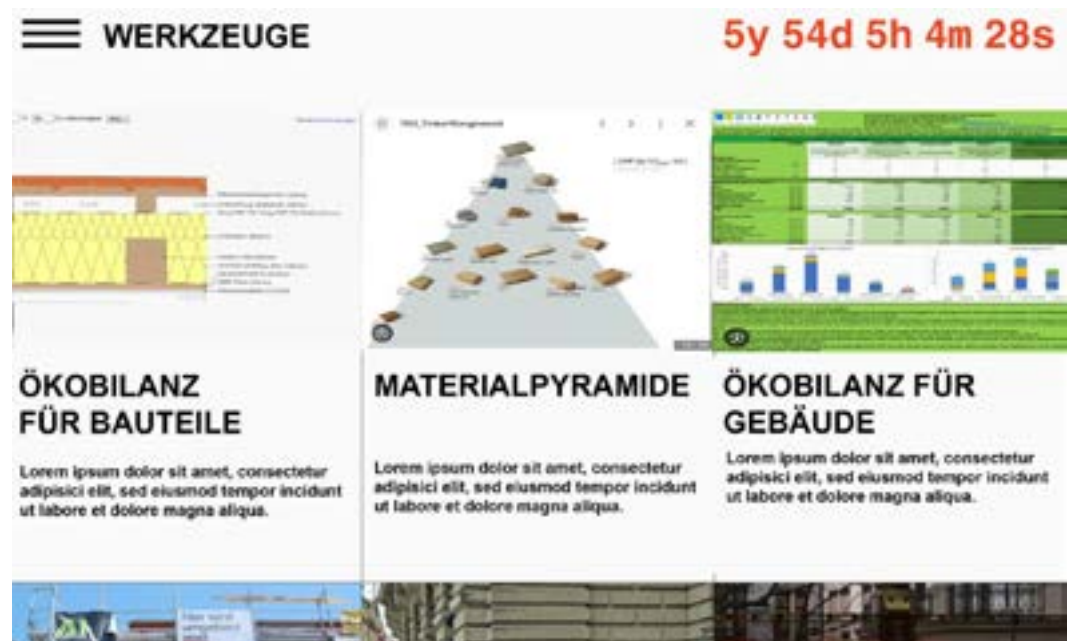
4.1

Tools to Netto-Null Now !

Werkzeuge für Planerinnen und Planer

Die Arbeitsgruppe hat sich zum Ziel gesetzt, konkrete Instrumente, methodische Ansätze und Plattformen bereitzustellen, um eine klimaneutrale, ressourcenschonende und sozial gerechte Bau- und Raumplanung umzusetzen. Zukunftsgerichtetes Wissen soll verbreitet und praxisorientierte Hilfestellungen für die Planung gegeben werden.

Ein erstes Projekt der Arbeitsgruppe besteht darin, möglichst vielen Nutzer:innen eine niederschwellige Übersicht zu geben, welche Tools und Referenzen sie in der täglichen Arbeit dabei unterstützen, das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Die Idee ist, die einfache Frage nach einem Ratschlag an eine Kollegin oder einen Kollegen in eine Website zu transformieren. Einzelne bereits existierende Tools sollen kurz beschrieben werden. Diese können auf der Website gezielt gesucht und nach SIA-Phasen oder Themenblöcken wie graue Energie, Material, Biodiversität oder strategische Planung geordnet werden. Bis Ende 2024 hat die Arbeitsgruppe mittels Schwarmintelligenz eine Toolsammlung zusammengestellt und eine neue Website gestaltet, die im Sommer 2025 online gehen soll.



Mockup Website, Screenshot

4.2

Bauplakate

Mit Bauplakaten machen wir öffentlich auf das Thema des ressourcenschonenden Bauens aufmerksam. "Vermeide Abriss" ist einer der grössten Hebel für zukunftsfähige Gebäude. Um das Abreissen kritisch zu hinterfragen, verleihen wir auch im Jahr 2024 Bauplakate in zwei Grössen und drei Sprachen an alle Bauenden, welche diese Botschaft ans Baugerüst hängen möchten:

"Hier wird umgebaut – statt abgerissen!"

"Qui non demoliamo – ma rinnoviamo!"

"Ici on rénove – au lieu de démolir!"

"Hier wird renoviert – statt demoliert"

Die Plakate werden auf der Baustelle von Planerinnen, Handwerkern und weiteren am Bau Beteiligten gesehen. Auch auf Fussgängerinnen und Nachbarn wirkt die Botschaft. Auf diese Weise bringen wir mit geringem Aufwand eine grossformatige Botschaft in den öffentlichen Raum.

Reflexartiges Abreissen und neu Bauen war bisher die gängige Praxis in der Baubranche. Aber angesichts knapper werdender Ressourcen und einem längst aufgebrauchten CO₂-Budget muss der Umgang mit Ressourcen, CO₂-Emissionen und Energie gesamtgesellschaftlich überdacht werden.

Wer ein solches Bauplatkat ausleihen möchte, darf sich per E-Mail an bauplatkat@countdown2030.ch wenden.



© Rykart Architekten AG, Sanierung und Aufstockung Weidgasse, Bern

4.3

Der Polit-Podcast für zukunftsfähige Raumkultur

Viermal jährlich stimmt das Schweizer Volk über die Zukunft des Landes, der Kantone und Gemeinden ab. Oft betreffen diese Abstimmungen das Bauen und Wohnen, die Mobilität und die Landschaft. Als Verein für eine klimagerechte Bauwende beobachten wir eine Diskrepanz zwischen der allgemeinen öffentlichen Debatte und dem Fachdiskurs der planenden und bauenden Disziplinen. Zwischen diesen Welten schlägt der Podcast eine Brücke.

Zu jeweils aktuellen Abstimmungen und Themen laden wir Vertreter:innen aus Wissenschaft, Politik, Verbänden und Behörden zum Gespräch. Darin suchen wir nicht die Konfrontation, sondern zielen auf Erkenntnisgewinn. Wir wollen verstehen und lernen, fragen und hinterfragen, mit klaren Werten und offenem Ohr.

Folge 1: Netto-Null mit Reto Knutti, 11. November 2024

Der Verein Countdown 2030 hat ein klares Ziel: Netto-Null im Bauwesen bis 2030. Aber was heisst Netto-Null überhaupt? Von welcher Null sprechen wir? Wie erreichen wir sie und was ist das Minus in der Gleichung – im Bauen der Kohlenstoff in Holz und anderen biogenen Materialien? Die erste Folge mit dem Klimawissenschaftler Reto Knutti dreht sich um diese Fragen und die verheissungsvolle Zahl Null.

Den Podcast hörst du zum Beispiel auf Spotify oder Apple Podcasts. Wer lieber liest, findet eine schriftliche Kurzversion bei Hochparterre oder TEC21.



Der Politik-Podcast, Countdown 2030

4.4

Arbeitsgruppe Politik

Nein zum Rheintunnel

Die nationale Abstimmung zum Ausbau der Nationalstrassen hat im Sommer und Herbst 2024 ganz Basel bewegt. Der Rheintunnel als zentrales Element des Infrastrukturausbaus für das Auto hätte massive Auswirkungen auf die betroffenen Quartiere und darüber hinausgehend auf die THG-Emissionen durch Bau und Verkehr nach sich gezogen. Zahlreiche Organisationen aus dem privaten Umfeld verschiedener Countdown2030-Mitglieder haben entsprechende Aktionen, Aufrufe und Abstimmungsempfehlungen abgegeben, die von Countdown2030 ideell unterstützt worden sind. Das ablehnende Abstimmungsergebnis für Basel-Stadt hat sich schweizweit bestätigt und der Rheintunnel konnte fürs Erste verhindert werden. Wir wollen uns als Countdown2030 auch weiterhin für sinnvolle Verkehrs- und Infrastrukturplanung einsetzen, auch wenn das – in der Sprache der Hebelpostkarten – eher dem Massstab XXL entspricht, und weniger zu unserem Tagesgeschäft gehört als andere Themen.

Vernehmlassungen

Countdown2030 hat sich 2024 an verschiedenen Vernehmlassungen beteiligt, darunter etwa die neue Norm SIA 390/1 Klimapfad oder die revidierten "Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich" MuKE, bei denen sich Countdown 2030 dafür einsetzte, die Grauen Emissionen stärker zu gewichten sowie einen verbindlichen Absenkpfad zu definieren.



Rheintunnel Fahne, ©VCS beider Basel

Runder Tisch "Einfacher Bauen"

Ein Blick auf die bisherigen Ergebnisse

Auf Einladung von Regierungsrätin und Vorsteherin des basel-städtischen Bau- und Verkehrsdepartements Esther Keller treffen sich seit 2023 Fachleute aus Bauwesen, Politik und Wirtschaft regelmässig am am runden Tisch "Einfacher Bauen", um Planungs- und Bauverfahren im Kanton Basel-Stadt zu vereinfachen. Ziel ist eine effizientere, moderne Baukultur. Countdown 2030 ist in der Arbeitsgruppe "Verfahren" vertreten, in der die Schwierigkeiten und Möglichkeiten im Bewilligungsprozess diskutiert werden. Die beiden anderen Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit den Themen "Anreize" und "Um-Bauordnung". Nach mehreren sehr offenen, aber auch intensiven Arbeitsgruppensitzungen, wurde Ende 2024 die Arbeit der verschiedenen Gruppen an einem grossen Runden Tisch präsentiert und eine Medienmitteilung verfasst, die über die ersten Fortschritte berichtet.

1. Schnellere Bewilligungsverfahren durch gestärkte Leitfunktion des Bau- und Gastgewerbeinspektorats, mehr Personal, Digitalisierung, bessere Koordination.
2. Gezielter Einsatz von Ermessensspielraum zur Lösung von Zielkonflikten.
3. Digitalisierung: Ab März 2025 digitale Baueingabe mit paralleler Bearbeitung durch Fachstellen.
4. Förderung des Bauens im Bestand zur Erreichung der Klimaziele, u.a. durch Erleichterungen beim Umbau und Anpassung baurechtlicher Grundlagen.

Von Seiten Countdown 2030 wurde neben einer aktiven Kommunikation in der Arbeitsgruppe "Verfahren" vor allem auf zukünftige Herausforderungen hingewiesen. Durch das kantonale Ziel, bis 2037 klimaneutral zu sein, entstehen auch im Bereich der Bewilligungsverfahren neue Fragen im Bereich Umbau, Re-use von Bauteilen und Ermessensspielräumen. Hier gilt es, sich frühzeitig und mit Fachwissen und Kapazitäten vorzubereiten. Das Gespräch am Runden Tisch soll weitergeführt werden, um die angestossenen Massnahmen weiterzuentwickeln.



Bau- und Gewerbeinspektorat, Basel, Countdown 2030

4.6

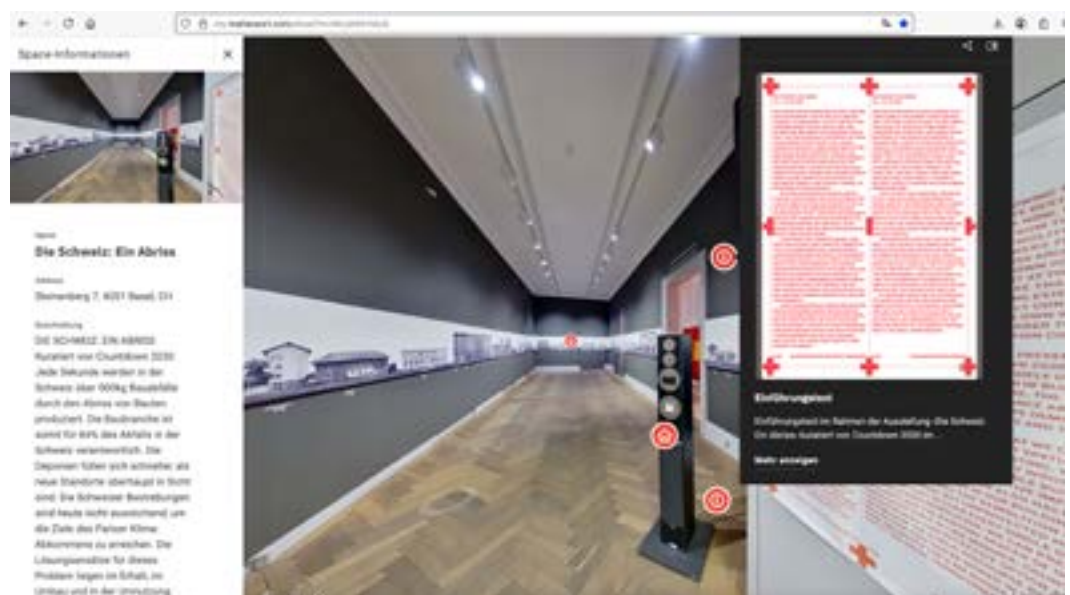
"Die Schweiz: Ein Abriss" Online Ausstellung

Die von Countdown 2030 kuratierte Ausstellung "Die Schweiz: Ein Abriss" war vom 03.09.2022 bis 23.10.2022 im Schweizerischen Architekturmuseum (SAM) in Basel zu sehen. Sie beleuchtete verschiedene Aspekte der Abrissthematik und zeigte das komplexe Netzwerk von Abhängigkeiten auf, in das der Schweizer Abriss eingebettet ist.

Die hohen Besucher:innenzahlen, die positiven Rückmeldungen, das grosse Medienecho sowie zahlreiche Anfragen für mögliche neue Ausstellungsorte in der ganzen Schweiz verdeutlichten die Relevanz des Themas und die Wirkung der Ausstellung. Sie motivierten uns, die Inhalte auch über die physische Laufzeit hinaus zugänglich zu machen.

Im Oktober 2022 wurde die Ausstellung digital vermessen und ist seit 2024 nun dauerhaft unter folgendem Link online erfahrbar:

<https://my.matterport.com/show/?m=McyRAtrVdyQ>



Screenshot Online Ausstellung, Screenshot: Countdown 2030



3D-Scan (achtung Bindestrich) der Ausstellung "Die Schweiz: Ein Abriss", Countdown 2030

4.7

Countdown Retraite

Vom 3. - 5. Mai 2024 fand die Retraite im Lagerhaus Sunnebärg in Ederswiler (JU) statt. In entspannter Atmosphäre mit Raum für intensiven fachlichen wie informellen Austausch – auch mit Partner:innen und Kindern – bot das Wochenende die Gelegenheit, gemeinsam über die Arbeit des Vereins, aktuelle Themen und zukünftige Prioritäten zu sprechen und diese zu schärfen. Insgesamt nahmen rund 45 Personen teil. Alle Mitglieder hatten die Aufgabe, als Vorbereitung konkrete Projektvorschläge mitzubringen. Den Auftakt bildete ein Symposium mit externen Inputs zu zentralen Fragen des klimaverträglichen Bauens. In einem moderierten Workshop arbeiteten etwa 30 Anwesende fokussiert an der Bündelung und Vertiefung zentraler Themen, aus denen konkrete Strategien und Projektideen entstanden. Die Vielzahl an Vorschlägen wurde zu vier übergeordneten Arbeitsfeldern verdichtet: Gesellschaft, Politik & Verbände, Planende und Bauwirtschaft. Diese Struktur soll künftig helfen, Aktivitäten gezielter auszurichten und die Wirkung in allen relevanten Bereichen zu erhöhen. Neben dem konzentrierten Arbeiten blieb Zeit für persönlichen Austausch, gemeinsames Kochen und spontane Gespräche – unterstützt durch die ausgezeichnete Verpflegung, die von engagierten Mitgliedern organisiert wurde. Das Wochenende war ein wichtiger Impuls für Motivation, Orientierung und den Zusammenhalt im Verein.



Retraite in Ederswiler, Arbeitsgruppe 4, Foto: Countdown 2030

COUNTDOWN 2030 RETRAITE

15:00 **03.05.2024**
Symposium

10:00 **04.05.2024**
Strategie
17:00 **GV**

10:00 **05.05.2024**
Projektarbeit

Haus Sunnebärg
2813 Ederswiler



Diskussionen, Workshops und Jahresbericht im Lagerhaus Sunnebärg, Fotos: Countdown 2030

4.8

Arbeitsgruppe "Investoren und Bauwillige"

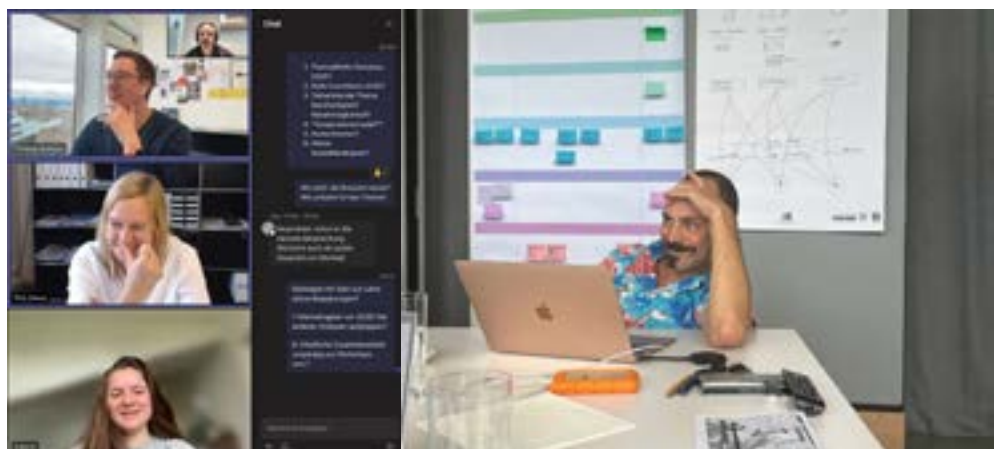
Die Arbeitsgruppe wurde Ende 2024 gegründet, um sich mit den Anliegen und Handlungsmöglichkeiten von Auftraggeber:innen im Kontext nachhaltigen Bauens auseinanderzusetzen. Ziel war es, institutionellen und privaten Auftraggeber:innen das Verständnis für die Umweltwirkungen ihres Handelns zu erleichtern und sie darin zu bestärken, Lebenszykluskosten bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen.

Die Arbeitsgruppe verfolgte das übergeordnete Ziel, nachhaltige Praktiken in der Projektentwicklung durch geeignete Instrumente und Formate zu fördern. Im Zentrum standen dabei die Themen CO₂-Reduktion, Biodiversität, Zirkularität und Suffizienz – und deren konsequente Umsetzung im Bauwesen.

Ein besonderer Fokus lag auf der Entwicklung von zielgruppengerechten Kommunikationsmitteln. So wurden Formate wie Comics, Postkarten, Plakate, Newsletter und Mentoring-Programme diskutiert, um relevante Inhalte verständlich, motivierend und zugänglich aufzubereiten. Gleichzeitig sollte der Austausch und die Kooperation unter den verschiedenen Akteuren des Bauwesens gestärkt werden, um Wissen, Erfahrungen und Best Practices systematisch zu teilen.

In der Arbeitsgruppe wurden praxisnahe Handlungsempfehlungen und neue Denkansätze zur Förderung eines breiteren Diskurses unter den Auftraggebenden diskutiert. Ein Symposium im Mai 2024 lieferte wertvolle Impulse als Ausgangspunkt für die weitere Vertiefung. So führte die Gruppe Interviews mit Expertinnen und Experten, um zentrale Treiber und Potenziale in der Projektentwicklung zu identifizieren.

Im weiteren Verlauf wurden Themen und Zielsetzungen der Arbeitsgruppe geschärft und eine Swissbau-Beteiligung "Swiss-um-Bau" angedacht, um die Verbreitung von Fachwissen zu fördern und einen kontinuierlichen Dialog innerhalb der Branche sicherzustellen.



Wöchentliche Sitzungen der Arbeitsgruppe 4,
Foto/Screenshot: Countdown 2030

4.9

Hebelpostkarten auf Französisch

Im Mai 2024 luden Architectes pour le Climat verschiedene in der Schweiz oder international tätige Vereine, die sich für die Reduzierung des klimatischen Einflusses des Bauens einsetzen, zu einem Netzwerktreffen in die Bluefactory in Fribourg ein. Ziel war es, sich zu präsentieren und mit den anderen Organisationen zu vernetzen. Neben Architectes pour le Climat waren ACAN, Avocats pour le Climat, A4F, La Ressourcerie et Materium, La Matériauthèque, La Revue Durable und GP pour le Climat vertreten. Countdown 2030 hielt die Keynote. Zudem präsentierten Architectes pour le Climat ihre Hebelpostkarten, die sie nach unserem Vorbild neu gestaltet und ins Französische übertragen hatten.



Hebelpostkarten auf Französisch von Architectes pour le Climat, Foto: Countdown 2030

4.10

Abriss - Atlas Norwegen

Der Abriss-Atlas ging 2024 in eine weitere Phase. Nach der gemeinsamen Lancierung des Abriss-Atlas Deutschland zusammen mit dem BDA und A4F sowie der von ACAN adaptierten Version des Abriss-Atlases in Schweden im Jahr 2023 wurde 2024 ein weiterer Abriss-Atlas vom Architects Climate Action Network Norge veröffentlicht. Mittlerweile wurden rund hundert Gebäude erfasst, die entweder vom Abriss bedroht sind, bereits abgerissen oder gerettet wurden.

<https://www.rivingskart.no/>



Screenshot Abris-Atlas Norwegen, <https://www.rivingskart.no/>

Im Rahmen unserer Gastprofessur haben wir im Frühlingssemester das Projekt "Einfach Reich" auf dem Frankareal bearbeitet. Ausgangspunkt war die Überzeugung, dass zukunftsfähiges Bauen nicht primär mit Verzicht und Einschränkung verbunden ist, sondern grosse Chancen bietet: mehr Identität, Gemeinschaft und Gesundheit, mehr Vielfalt und Innovation. Das Spannungsfeld zwischen Einfachheit – verstanden als suffiziente, robuste und klare Architektur – und Reichtum – als Durchmischung, Freiraumqualität und baukulturelle Diversität – bildete den thematischen Rahmen.

Teil 1 umfasste die Analyse des Franckareals in Kleinbasel, das heute teilweise industriell genutzt, grösstenteils aber unternutzt ist. Durch ein grosses Umgebungsmodell, Karten und präzise Thesen entwickelten die Studierenden eigenständige Visionen für eine Transformation. Dabei standen Fragen der Verdichtung, der Integration in die Nachbarschaften sowie Überlegungen zu Mobilität, Freiraum und Ernährungskreisläufen im Zentrum.

Teil 2 diente der architektonischen Ausarbeitung der städtebaulichen Idee. Die Studierenden übersetzten ihre Konzepte in konkrete Projekte und setzten sich mit dem Verhältnis von Bestand und Neubau, mit energetischen Sanierungen und gezielten Eingriffen auseinander. Im Vordergrund stand die Entwicklung zeitgemässer Wohn- und Bautypologien, die Einfachheit und Reichtum verbinden: funktional und robust, zugleich vielschichtig und innovativ.

So wurde das Frankareal zum Experimentierfeld für die Frage, wie sich nachhaltige Stadtentwicklung und präzise architektonische Gestaltung miteinander verbinden lassen. Die Schlusskritiken fanden im Juni 2024 statt.



Ausstellung und Podiumsdiskussion über die Studierendenarbeiten der FHNW im Franck Areal



Präsentation der Arbeiten im Franckareal,
Foto: Countdown 2030

4.12

Theorieseminar "Haltung"

Im Rahmen der Gastprofessur von Countdown 2030 an der FHNW fand ein dreiteiliges Text- und Theorieseminar zum Thema "Haltung" statt.

Das 20. Jahrhundert betrachtend, besprachen wir sowohl den Wandel der Haltung in Bezug auf den eigenen Beruf, als auch in Bezug auf unser Tätigkeitsfeld, die Architektur. Im Spannungsfeld zwischen selbstreferentieller Architektur und dem Anspruch, mit Architektur die Welt zu verbessern, diskutierten wir mit den Studierenden und Dozierenden des Masters verschiedene Selbstbildnisse. Wir stellten das Berufsbild des allein entwerfenden Genies den Modellen interdisziplinärer Kollektive gegenüber und ermutigten die Teilnehmenden, sich selbst eine Haltung zu bilden.

Die Basis der Gesprächsrunden bildete im ersten Teil jeweils ein architekturhistorisch relevanter Text- oder Filmausschnitt. Wir forderten die Studierenden auf, als Vorbereitung eine kurze Skizze zum Gelesenen zu erstellen und sich die Inhalte im Seminar gegenseitig vorzustellen. Unter Einbezug des Entstehungskontext und der Person des Autors oder der Autorin, diskutierten wir gemeinsam die im Text vertretene Haltung und versuchten, diese in untenstehendes Koordinatensystem einzuordnen.

Aus Texten von Adolf Loos, Margarete Schütte-Lihotzky, Heinrich Tessenow, CIAM, Jane Jacobs, Hans Hollein, Herman Hertzberger und Rolf Keller sowie Filmausschnitten aus "The Fountainhead" (1949) und "La vie en kit" (2022) entstand über die Treffen hinweg ein Gewebe, welches eindeutige Haltungen sowie Mischformen verdeutlichte und neue Verknüpfungen möglich machte. Zum Abschluss des Theorieseminars forderten wir die Studierenden auf, sich selbst anhand ihrer Haltung in das System einzugliedern und ihre Wahl zu begründen. Besonders spannend wurden die Diskussionen, da diese Selbsteinteilung unabhängig voneinander mittels eines anonymen Onlineformulars getätigt wurde. So vielfältig die Gruppe der Studierenden war, so unterschiedlich fielen auch die Antworten aus und es entstand ein diverses Bild.



Koordinatensystem zum Thema "Haltung", Grafik: Countdown 2030

Wie wichtig das Visuelle ist, um in der Architekturbranche Ideen zu vermitteln, haben wir schon bei der Installation des Countdowns Anfang 2020 erfahren. Und ebenso, dass Sichtbarkeit Wirkung schafft.

Deshalb haben wir unsere Website überarbeitet – um unsere Aktivitäten, Themen und Anliegen zeitgemäss und transparent darzustellen. Die neue Website ging 2024 online. Unser herzlicher Dank gilt dem Grafikbüro Début Début mit Bosco Ferreira für die professionelle Umsetzung und Gestaltung.

The screenshot displays the website's interface. At the top, there is a navigation bar with a hamburger menu icon, the word 'Projekte', and a countdown timer '4y 101d 12h 16m 7s'. Below this, a featured project card is visible, titled 'Jetzt bestellen! DIE GRÖSSTEN HEBEL FÜR ZUKUNFTSFÄHIGES BAUEN'. The card includes an image of a desk with a coffee cup and several cards labeled 'Stärke', 'Gebäude', and 'Details'. To the right of the image, there is text explaining the project's goals and how to order the cards. Below the featured card, a red navigation bar contains links for 'Journal', 'Über uns', 'Projekte', and 'Diskurs', along with social media icons and a 'Newsletter Unterstützen' button. The main content area below the navigation bar shows three event cards: 'FRANCK AREAL' with a 'BAU DER ZUKUNFT' poster, 'WERTE UND MEHRWERTE VON ABBRUCH UND ERHALT - FILMVORFÜHRUNG MIT PODIUMSDISKUSSION' on 'Mi 04.09.24' in 'Winterthur', 'ONLINE-WORKSHOP «WHAT IF...?»' on 'Di 27.08.24' at '12:00 - 14:00 h', and 'PUBLIKATION BAU' on 'Fr 01.03.24' with a photo of a group of people.

<https://countdown2030.ch/de/journal>

4.14

Ateliertreffen

Im Mai 2024 haben wir bei der Retraite beschlossen, Quartalsanlässe durchzuführen, bei denen wir uns mit der immer grösser werdenden Gruppe von Aktivmitgliedern, die über zahlreiche Orte verteilt ist, physisch treffen. Die Treffen finden jeweils in den Büros der Aktivmitglieder statt.

So fand am 30.08.2024 der Sommeranlass in Basel und am 26.10.2024 der Herbstanlass in Bern statt. Neben dem informellen Austausch standen die Berichte aus den Arbeitsgruppen im Zentrum. Den Abschluss des Jahres bildete ein informelles Treffen in Basel an der Feldbergstrasse. So konnten wir auch dieses Jahr den internen Diskurs breit und lebendig halten – obwohl die Gruppe in ihrer Arbeit stark über digitale Plattformen und Austauschformate organisiert ist.



Herbstanlass in Bern, Foto: Countdown 2030

"Und trotzdem findet mit "Aufbruch statt Abbruch" und "Countdown 2030" ein Umdenken in der Architekturszene statt. Gehen wir auf eine Zeit zu, in der Renovationen zunehmen?"

Es ist zu hoffen, vor allem aus ökologischen Gründen. Wenn ich mir die Architekturschulen anschau, dann ist alles bereits wunderbar. Diese neue Bewegung wuchs in den letzten zehn Jahren heran. Aber nun müssten auch die Bauherren mitziehen – die erstellen immer noch lieber Neubauten."

Der Berner Architekturkritiker Benedikt Loderer (79) im Interview mit dem Blick, 23.06.2024



Schlusskritiken an der FHNW, Juni 2024

5.1 Übersicht

<u>Ausstellungsbeiträge</u>	12/2024	Carte Blanche XX – "Und das ist die gute Nachricht: Die Schweiz ist gebaut" Auf Einladung Denkstatt sàrl, Baubüro Insitu AG, Zirkular GmbH, Unterdessen GmbH, Architekturforum Zürich
<u>Podien</u>	01/2024	Veranstaltung der Republik: Die Schweiz auf Abriss Kunstraum Walcheturm, Zürich
	01/2024	Transformation für den Klimawandel – Was muss die Bauwirtschaft tun? Swissbau, Basel
	09/2024	Europäische Tage des Denkmals: Werte und Mehrwerte von Erhalt und Abbruch mit Filvorführung Robin Hood Gardens Denkmalpflege Winterthur im Kino Cameo, Winterthur
	10/2024	Werkstädten der klimagerechten Lehre: Prioritäten der Lehre neu verhandeln Kassel, Deutschland
	10/2024	Perspektiven Wald 2024: Aktivismus und Klimaverantwortung im Bauwesen Amt für Wald und Naturgefahren Kanton Bern, Wabern bei Bern
<u>Online Medien</u>	05/2024	Natalie Pawlik, Countdown 2030: In zehn Jahren auf Netto-Null https://www.baunetz-campus.de/news/countdown-2030-in-zehn-jahren-auf-netto-null-8572225 , 16.05.2024
	06/2024	Jakob Schneider, Isabel Borner, Bauen innerhalb der planetaren Grenzen, https://www.espazium.ch/de/aktuelles/bauen-innerhalb-der-planetaren-grenzen , 11.06.2024
<u>Print Medien</u>	06/2024	Welleneffekt, Baumeister 02/24, 121. Jahrgang, Jung und radikal, S. 90-95
	06/2024	Jakob Schneider, Isabel Borner, Bauen innerhalb der planetaren Grenzen, TEC21, Nr. 12, S.20-24
	03/2024	Artikel "Erhalt als Haltung - Die Kunst des kleinen Eingriffs" werk, bauen und wohnen, 03/2024, S.7-12
<u>Audio Beiträge</u>	2024	This is Basel, Basel made - Bebbi made, Kulturinitiativen und selbstinitiierte Projekte, Podcast Folge 4 Basel Tourismus, Basel
<u>Vorträge</u>	02/2024	Countdown2030 macht Schule Gymnasium Kirschgarten, Basel
	03/2024	Technologie du Bâti EPFL, Lausanne

	03/2024	Countdown 2030 macht Schule Wirtschaftsgymnasium Basel, Basel
	03/2024	Countdown 2030 - Bauwende kollektiv gestalten Liechti Graf Zumsteg Architekten ETH SIA BSA AG, Brugg
	04/2024	Countdown 2030: Klimagerechtes Bauen Penzel Valier, Zürich
	04/2024	Klimaziele für Bauten GV SIA Solothurn, Solothurn
	05/2024	Mehr Wohnraum in Städten: Wie gelingt die innere Verdichtung? ETH Wohnforum, Zürich
	05/2024	Associations pour le climat: Tissons des liens ArchiClimat, Bluefactory, Fribourg
	06/2024	Nutzflächeneffizienz SIA Fachrat Raumplanung, online
	08/2024	"What if" Forum Zukunft Bauen (SIA + espazium), online
	09/2024	Meine Mi(e)ne – Zirkulär & Kollektiv Bauen Tsüri Pitchnight Kreislaufwirtschaft, Kulturpark, Zürich
	09/2024	Vortragsreihe Hohe Baukultur Glarner Architekturforum, Glarus
	09/2024	Countdown 2030: Zukunftsfähige Baukultur Burckhardt Architekten, Zürich
<u>Workshop</u>	01/2024	demain.suisse "Living Spaces", SDSN Sustainable Development Solutions Network, auf Einladung des Delegierten des Bundesrates für die Agenda 2030, Bern
<u>Interview</u>	01/2024	Der SIA-Aktionsplan Klima, Energie und Ressourcen wird Spuren hinterlassen, espazium, TEC21
<u>Gastkritik</u>	01/2024	"Feed the city – improve the village" – Stadt und Land im Kreislauf gedacht, Schlusskritik HS23/24, FHNW, MuttENZ

Alle Angaben zu den Vorträgen, Podien, Gesprächen und Publikationen können auf unserer Website (<https://countdown2030.ch>) abgerufen werden, mit zahlreichen weiterführenden Links.



oben: 01/2024 Associations pour le climat: Tissons des liens, ArchiClimat, Bluefactory, Fribourg
unten: 05/2024 Veranstaltung der Republik: Die Schweiz auf Abriss, Kunstraum Walcheturm, Zürich

Interview "Erhalt als Haltung - Die Kunst des kleinen Eingriffs"

erschienen: werk, bauen und wohnen, 03/2024, S.7-12

Heiko Schiller/Countdown 2030 im Gespräch mit Elisabeth Boesch, Konstanze Domhardt, Lucia Gratz und Christoph Ramisch

Erhalt ist eine aktive Strategie. Sei es eine Reparatur, Ertüchtigung oder Instandsetzung - stets ist dafür spezifisches Wissen über den Bestand notwendig. Auch ändern sich Prozesse und Methoden, wenn der Erhalt im Zentrum einer architektonischen Massnahme steht. Im Gespräch versammeln wir dazu drei Blickwinkel.

wbw

Elisabeth, du führst zusammen mit deinem Mann Martin Boesch seit vielen Jahren ein Büro, das vor allem Umbauten macht. Worin liegt für dich der Reiz des Bestands?

Elisabeth Boesch

Der Reiz lag und liegt in der Herausforderung, auch etwas architektonisch Unbedeutendes oder gar Minderwertiges in eine Qualität umzudeuten. Wir waren nachhaltig erzogen, die Wertschätzung des Bestands war für uns selbstverständlich. Daher unsere Kurzformel für das Bauen:

"Man braucht, was man hat, und man baut, was man braucht" In den ersten Jahren unserer Praxis hatten wir es nur mit Gebäuden zu tun, die nicht denkmalgeschützt waren, bei denen noch keine Bewertung stattgefunden hatte. Zur Bewertung fanden wir mit dem Projekt. Wir sind vorurteilslos an diese Häuser herangegangen, mit dem kalten Blick, aber auch mit Empathie.

wbw

Euer Erstling in Feldmeilen war ja schon ein Umbau, das war 1982.

Boesch

Ja, die Aufgabe war sehr klein und es gab nur wenig Geld. Die Bauherrin fragte uns, ob wir eine Einliegerwohnung integrieren könnten. Wir haben das mit kleinen Aufwertungen und einem Anbau versucht. Obwohl wir das Baurecht ausgereizt haben, blieben die Eingriffe in den Bestand minimal: Wo ein schmales Fenster war, haben wir einen schmalen Durchgang gemacht. Wo ein breiteres Fenster war, konnten wir einen breiten Durchgang machen. Eigentlich haben wir nur genutzt, was schon da war. In diesem und auch in folgenden Projekten konnten wir vieles austesten und den Umgang mit dem Bestand erlernen. Erst etwa 15 Jahre später bekamen wir es zum ersten Mal mit einem Schutzobjekt zu tun, dem Amtshaus III von Gustav Gull in Zürich (vgl. wbw 10-2003, S. 26- 32). Hier verallgemeinerten wir unsere Vorgehensweise mit der Formulierung von Regeln zum Umgang mit dem Bestand. Im damaligen architektonischen Diskurs, auch an den Architekturschulen, war das Entwerfen und Bauen im Bestand nur ein Randthema. Aufmerksamkeit erhielt es allenfalls im Zusammenhang mit inventarisierten Bauten.

wbw

Macht es für dich einen Unterschied, ob ein Gebäude im Inventar ist oder nicht?

Boesch

Wir unterscheiden nicht. Unsere Haltung ist immer die gleiche. Wir sind neugierig und nehmen den Bestand ernst, sehen aber auch die Defizite. Ob denkmalgeschützt oder nicht: Wenn der Bestand danach nicht besser nutzbar ist als vor dem Eingriff, dann hat man etwas falsch gemacht. Die gute Nutzung ist die Lebensversicherung des Bestands. Das muss die Agenda sein.

Konstanze Domhardt

Das genau ist der Punkt. Man muss sich fragen, was eigentlich der Mehrwert eines Eingriffs ist. Dies kann man nur beurteilen, wenn man zuvor die Bedeutung des Bestands erkennt und diesen würdigt. Als Denkmalpflegerin blicke ich viel in die Vergangenheit, aber eigentlich geht es um die Zukunft. Die Frage ist immer: Wie lässt sich die Geschichte an einem bestimmten Ort anhand des Baubestands weitererzählen?

wbw

Welches Verhältnis hat die Denkmalpflege zur Bausubstanz?

Domhardt

Der Denkmalpflege geht es ja darum, exemplarisch Spuren und Zeugnisse aus der Vergangenheit zu sichern und über eine lange Zeit zu vermitteln. Baudenkmaler sind Träger von Wissen. Und das führt uns zur Bausubstanz: Wir brauchen unbedingt die historische Substanz, damit sie uns mit ihren Verarbeitungsspuren, ihrer Farbgebung oder ihren Texturen über das Handwerk aus der Entstehungszeit der Gebäude erzählen kann. Und es geht da wirklich auch um eine Erzählung, die nicht mit der Substanz verschwinden darf. Das Denkmal muss ein offenes Buch bleiben, sodass sich die Menschen, auch zukünftiger Generationen, ein eigenes Bild machen können. Gleichzeitig darf die Wandlungsfähigkeit der Objekte nicht verloren gehen.

wbw

Was heisst das für die Praxis?

Domhardt

Wichtig ist ein ganzheitlicher Blick, der über die eigene Disziplin hinausreicht. Die Denkmalpflege muss in der Lage sein, Gestaltungsspielräume zu erkennen und zu nutzen. Die Frage ist: Wo habe ich den grössten Hebel? Wie erhalt die Eigentümerschaft das, was sie sich wünscht, und wo ist der Verlust aus denkmalpflegerischer Sicht am geringsten? Das ist eine intensive gemeinsame Suche, aber meiner Meinung nach findet man diesen Ort fast immer. Das ist total spannend. Wenn man dieses Win-win aber nicht erzeugen kann, wird es schwierig. Dann steht das Haus da, ist geschützt, wird zwar genutzt, aber von der Eigentümerschaft nicht geliebt. Dann geht das Baudenkmal möglicherweise unter, trotz Schutz.

wbw

Gelingt Erhalt also besser, wenn man Freiräume offenlässt?

Boesch

Wir haben in unserer Praxis gelernt, dass man erst über das Projekt zu einer gültigen Lösung kommt. Ich würde mir von der Denkmalpflege wünschen, dass sie nicht zu schnell und zu früh rote Linien zieht, sondern vertrauensvoll und offen bleibt, neugierig auf das im Rahmen eines Projekts oder eines Wettbewerbs entwickelte Lösungsspektrum. Ungeeignetes kann man später immer noch verwerfen. Die Entscheidung für eine gute Lösung im Bestand kann nur gemeinsam und fundiert getroffen werden. Das Entwerfen und Bauen im Bestand muss allerdings gelernt und geübt werden. Das gilt gleichermassen für die Architektin, den Bauleiter, die Handwerkerin und den Facility Manager. Es braucht das aufmerksame, vorurteilsfreie Kennenlernen des Bestands und ein tiefes Wissen um die Materialien, die Praktiken und das Zusammenspiel aller Bauteile. "Handwerk in der Denkmalpflege" ist eine Nische, sie auszuweiten auf "Handwerk im Bestand" wäre notwendig. Das öffentliche Beschaffungswesen musste an die heute veränderte Situation angepasst werden.

wbw

Ist denn das Interesse am Bestand überhaupt bei allen Beteiligten vorhanden?

Boesch

Nicht auf allen Seiten! Es gibt immer noch viele Bauträger, die Ersatzneubauten bevorzugen, mit denen sie dreissig Jahre Ruhe haben. So können sie ihre periodischen Investitionen gut planen. Umbauen oder Weiterbauen erfordert eine differenzierte Betrachtung der Lebenszyklen der einzelnen Bauteile und ein entsprechendes Bauen. Viele Bauträger scheuen den befürchteten Aufwand.

Heiko Schiller

Aber auch als Architekturschaffende sollten wir unsere beratende Rolle und unsere eigene gesellschaftliche und umweltpolitische Verantwortung starker wahrnehmen. Wir müssen mehr Auftraggeberschaften davon überzeugen, dass Bestandserhalt sinnvoll und notwendig ist, auch ohne Denkmalschutz.

wbw

In Basel ist das gerade modellhaft gelungen, als ein Architekt der Eigentümerschaft eines nicht inventarisierten Bürohauses in der Dufourstrasse vorschlug, die Aluminiumfassade von 1994 nicht zu ersetzen, sondern sie zu demontieren, zu reinigen und besser ausgedämmt weiterzuverwenden. Die Massnahmen hat man vor Ort in einer provisorischen Werkstatt in der Tiefgarage durchgeführt. Eine solche Praxis würde dann sogar den denkmalpflegerischen Ansprüchen genügen.

Schiller

Natürlich ist dieses Beispiel ein Glücksfall. Der wertschätzende Umgang mit dem Bestand sollte aber zum Normalfall werden.

Wir müssen mehr Auftraggeberschaften davon überzeugen, dass Bestandserhalt sinnvoll und notwendig ist.

Heiko Schiller, Countdown 2030

wbw

Wie konnte das gelingen? Braucht es ein Amt für Bestandserhalt?

Domhardt

Was es wirklich dringend braucht, ist eine Art Kompetenzzentrum. In Winterthur schauen wir momentan, welche Handwerker, Statiker oder Brandschutzplaner es überhaupt gibt, die in der Lage sind, die Normen fallspezifisch auszulegen und die Eigentümerschaften auch davon zu überzeugen, dass Massnahmen funktionieren, die nicht Neubaustandard sind. Wir versuchen diese Erfahrungen und Kompetenzen zu bündeln und auszubauen. Ich denke, es ist momentan fast akuter, Wissen bei Fachleuten zu sichern, als in die Politik zu gehen. Es geht auch darum, eine Flexibilität im Denken zu animieren. Sind wir in der Lage, aus dem eigenen Metier und aus einer Angemessenheit heraus Sachverhalte zu beurteilen, oder schauen wir nur in die Normblätter? Dafür braucht es dringend weitsichtige Fachleute.

Schiller

Als Verein Countdown 2030 fordern wir in einer Petition einen anderen Umgang mit dem Bestand. Ein genereller Abrissstopp wäre sicher das Beste für das Klima. Es liesse sich aber auch schon viel erreichen, wenn eine Abrissbewilligung verpflichtend wäre und die Rahmenbedingungen für den Bestandserhalt verbessert würden. Neu bauen ist immer noch zu einfach und zu günstig. Eine Bilanzierung der Treibhausgasemission unter Einbezug der grauen Energie würde die Verhältnisse zurechtrücken: Der Bestandserhalt wäre so immer günstiger als der Neubau. Und die Tools für die Berechnung gibt es schon, die sind relativ benutzerfreundlich. Wir müssen sie anwenden, um Bauherrschaften zu überzeugen, damit es künftig eben nicht nur ein Glücksfall ist, wenn eine Bauherrschaft vom Ersatzneubau absieht.

wbw

Kann man beim Bestandserhalt auch von der Denkmalpflege etwas abschauen?

Domhardt

Auch für uns wird der Erhalt immer mehr zu einer Prozessgestaltung. Es findet sich bei Bauherrschaften - aber auch bei anderen Beteiligten am Bauprozess - häufig eine enorme Angst vor der Komplexität. Wenn ein Projekt für ein inventarisiertes Objekt startet, ermutigen wir alle von Anfang an, den Rahmenbedingungen ins Auge zu schauen. Alles muss auf den Tisch. Je früher man miteinander redet, umso besser finden sich einfache Lösungen, die meist gar nicht mehr so komplex sind. Alle wollen ja Planungssicherheit: zeitlich, finanziell und baurechtlich. Am Runden Tisch lassen sich Ziele diskutieren und Risiken abschätzen. Wir raten den Beteiligten dann oft: Guckt euch das an oder fragt doch mal dort nach. Nicht selten ist es unsere Rolle, auf gelungene Beispiele hinzuweisen, Menschen untereinander zu vernetzen und damit Sicherheit zu geben.

Schiller

Genau diese Vermittlung brauchte es auch für Objekte, die nicht im Inventar sind. Ich habe das Gefühl, dass Bestandsbauten oft auf Gedeih und Verderb ausgeliefert sind: Entweder trifft die Bauherrschaft auf ein Architekturbüro, das mit Empathie auf das Haus zugeht und daran weiterbaut, oder eben auf ein anderes Büro, das einen Ersatzbau vorschlägt. Und das ist das Problem für alle nicht inventarisierten Bauten. Oft werden aber die Rahmenbedingungen schon viel früher festgelegt, bevor die Auseinandersetzung mit dem Bestand überhaupt beginnen kann.

Boesch

Leider ist der Wille zum Erhalt dieser Bauten und ihrer Qualität nur in beschränktem Mass vorhanden. Als Architektinnen und Architekten leisten wir da oft Überzeugungsarbeit. Aber vielleicht müsste man das auch viel positiver sehen - als wir in den 1990er Jahren in Tokio Laden für Jil Sander bauten, erklärte uns der dortige Geschäftsführer: "You know, for Jil Sander you need to be a fan." Und das ist der Punkt. Eigentlich müssen wir Fans für den Bestand erziehen. Am besten lässt sich mit guten Beispielen überzeugen, wo die Menschen etwas Schönes erhalten, an dem sie Freude haben und ihre Begeisterung darüber auch teilen.

Schiller

Fans des Bestands finde ich sehr gut. Und zwar auf beiden Seiten: bei der Bauherrschaft und auch bei den Planenden.

wbw

Werden emotionale Werte unterschätzt, wenn es um den Erhalt geht?

Domhardt

Ja, leider häufig. Es muss eine Bindung bestehen. Wir Denkmalpflegende sitzen oft in Küchen, Gärten oder Wohnzimmern; das alltägliche Umfeld der Menschen trägt meist schon diese Bindung zum Gebäude - und trotzdem soll es abgebrochen werden. Dann beginnt man einfach mal den Blick schweifen zu lassen, hört zu und plötzlich kann man Augen öffnen, wenn man beschreibt, was man sieht. Die Eigentümerschaft ist oft selbst überrascht, was sie da Schönes hat. Man muss sie für das Eigene begeistern können, das hilft extrem, damit sie ihre Entscheidung nochmal überdenkt.

wbw

Hast du dafür ein Beispiel?

Domhardt

Das Gebäude der Zürcher Kantonalbank, ein Bau aus dem Jahr 1981 von Ulrich J. Baumgartner, war jüngstes Inventarobjekt in Winterthur. Die Bank plante mit einem Londoner Interior Designer einen Umbau des Gebäudes mit Flagshipstore in der Schaltherhalle im Erdgeschoss. Das war eine recht herausfordernde Ausgangslage, aber auch ein grosses Glück, denn wir hatten einen CEO als Gegenüber, der gewillt und sehr interessiert war, ins Gespräch zu kommen, und sehr früh bereit war, Fachplaner beizuziehen und denen auch zuzuhören. Die Eigentümerschaft erkannte, dass es durchaus imagefordernd sein kann, wenn sie das Haus weiter als "Bühne"

nutzen und die "Kulissen", ihrer Bankenwelt reversibel dort hineinstellen. Es war sehr spannend, gemeinsam zu entdecken, wie das Gebäude einen starken Rahmen für die eher schnelllebige Bankenwelt formt.

wbw

Und ihr habt ihnen diese Flexibilität gegeben?

Domhardt

Eigentlich haben wir ihnen zu einer Qualität verholfen, die Kontinuität und Wandel ermöglicht. Und sie haben dann den Wandel umgesetzt. Das war ein äusserst vielversprechender Ansatz. Und das Haus ist schlussendlich als moderne Filiale der Bank wiedereröffnet und gleichzeitig unter Schutz gestellt worden.

Boesch

Ja, eine solche Flexibilität wünscht man sich auch anderswo. Das Amtshaus III bauten wir für das Amt für Hochbauten etappenweise über mehrere Jahre unter laufendem Betrieb um. Nun zieht dort das Amt für Umwelt und Gesundheit ein. Wir hatten bei unserem Umbau bewusst die gut konstruierten Fenster von 1914 behalten. In den Toiletten reichten Kaltwasser und Fensterlüftung. Unsere als Prototyp aus Holz und Glas gebauten filigranen Brandschutztüren wurden mit einer Einzelzulassung bewilligt. Ob unsere Eingriffe an diesem Denkmal nun nach zwanzig Jahren den heutigen Normen und Ansprüchen standhalten oder ob mit der geplanten Sanierung vieles verändert wird, ist ungewiss.

wbw

Heisst das, dass bei den Vorschriften zurückgeschraubt werden sollte?

Boesch

Selbstverständlich sind alle Bedürfnisse nach Sicherheit und Komfort ernst zu nehmen. Das Haus muss nach dem Eingriff besser sein und auch funktionieren. Aber vielleicht reicht ja auch so gut wie nötig anstatt perfekt - das müsste die neue Maxime sein! Bei den Schutzobjekten gab es ja immer einen gewissen Denkmalbonus, also einen Toleranzbereich für Anforderungen, um historische Bauteile zu erhalten und weiter benutzen zu können. Nimmt man aber den Neubau als Mass, wird das zunehmend schwieriger.

wbw

Müsste nicht der Denkmalbonus eigentlich zum allgemeinen Bestandsbonus werden?

Schiller

Unbedingt. Oder wir inventarisieren alle Bauten und erklären den Bestandserhalt zur Norm. Das würde jene aus der Defensive bringen, die sich für den Erhalt stark machen.

Artikel Countdown 2030: **In zehn Jahren auf Netto-Null**

erschienen: www.baunetz-campus.de

von Natalie Pawlik

Hitzewellen, Starkregen, Hochwasser – Die Folgen des Klimawandels sind deutlich spürbar. Der Schweizer Verein Countdown 2030 verfolgt das ambitionierte Ziel, die Baubranche in zehn Jahren klimapositiv zu gestalten.

Die Baubranche trägt erheblich zum menschengemachten Klimawandel bei. Laut einem Bericht der Vereinten Nationen (UN) aus dem Jahr 2022 ist der Bausektor für rund 40 Prozent der globalen CO₂-Emissionen verantwortlich. 2015 wurde im Rahmen der UN-Klimakonferenz das Pariser Abkommen verabschiedet. Es legte unter anderem fest, dass die Treibhausgas-Emissionen, von denen der Bausektor 40 Prozent verantwortet, in der zweiten Hälfte des 21. Jahrhunderts auf Netto-Null reduziert werden sollen. Der Verein Countdown 2030 hat sich ein ambitionierteres Ziel gesetzt. Wie der Vereinsname bereits vermuten lässt, möchte das Team, dass die Baubranche bis 2030 Netto-Null erreicht hat.

In zehn Jahren auf Netto-Null

Zunächst plant das Team von Countdown 2023, eine breitere Öffentlichkeit dafür zu sensibilisieren, welchen grossen Einfluss die Baubranche auf den Klimawandel hat. Zu diesem Zweck hat es beispielsweise im Herbst 2022 in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Architekturmuseum (S AM) in Basel die Ausstellung „Die Schweiz: Ein Abriss“ realisiert. Mit der Ausstellung und mit seinen anderen Projekten möchte der Verein Architekt*innen, aber auch Politiker*innen und Investor*innen erreichen. Ein weiteres Projekt sind die sogenannten „Hebelpostkarten“, die konkrete Handlungsanweisungen für die Bauwirtschaft beinhalten.

Vereinsstruktur und Arbeitsweisen

Der Verein wurde Ende 2019 von einer Gruppe Architekt*innen gegründet. Das erste namensgebende Projekt war ein physischer Countdown für zehn Jahre, der am 01. Januar 2020 über der Eingangstür des S AM angebracht wurde und seitdem das Team begleitet. Mittlerweile umfasst das Team auch Mitglieder aus anderen Disziplinen. Organisiert ist die ehrenamtliche Arbeit des Vereins in Arbeitsgruppen. Bei neuen Ideen oder Anfragen formieren sich neue Gruppen aus Mitgliedern, die das Thema bearbeiten wollen. Je nach Umfang des Themas variieren Grösse und Struktur der Gruppen. Einmal im Monat treffen sich alle Arbeitsgruppen in einem Onlineplenium, um vereinsübergreifende Entscheidungen zu treffen.

Gastprofessur an der Fachhochschule Nordwestschweiz

Für das Studienjahr 2023/24 wurde der Verein für eine Gastprofessur an der Hochschule für Architektur, Bau und Geomatik FHNW angefragt. Seit Herbst 2020 lädt die Hochschule renommierte, internationale Architekt*innen als Gastprofessor*innen für jeweils zwei Semester ein. Countdown 2030 verfolgte zwei Ziele in der Lehre: Zum einen den Studierenden die

Anliegen des Vereins näherzubringen, zum anderen alternative Karrierewege aufzuzeigen und Möglichkeiten, sich auch nach dem Studium für das Erreichen der Klimaziele engagieren zu können. Die Gastprofessur umfasste zudem eine Workshopserie, in deren Rahmen auf einem Transformationsareal in Basel eine Garage eingerichtet wurde, die den Studierenden als Lern- und Arbeitsort diente.

Eine feste Kerngruppe von Aktivist*innen mit Lehrerfahrung begleitete wöchentlich die Ideenfindung der Studierenden. Darüber hinaus wurden für einzelne Lehrveranstaltungen weitere Vereinsmitglieder hinzugezogen, die ihre spezifische Expertise zum jeweiligen Entwurfsschritt einbrachten. So unterstützte etwa eine erfahrene Bauleiterin bei der Erarbeitung von Details, eine Redakteurin begleitete die Formulierung von Texten und Thesen und eine Ingenieurin half den Studierenden dabei, die im Entwurf verbrauchte Energie zu berechnen.

Der Verein ist sich seines ambitionierten Ziels und der Tatsache, dass es dies nicht alleine erreichen kann, gänzlich bewusst. Wie nah sie an Netto-Null herankommen oder ob sie es gar erreichen, wird sich spätestens 2030 zeigen.



Hanf-Kalk Workshop im Rahmen der Gastprofessur an der FHNW,
Bild: Countdown 2030

5.4

Textbeitrag: Bauen innerhalb der planetaren Grenzen

erschienen: <https://www.espazium.ch/de/aktuelles/bauen-innerhalb-der-planetaren-grenzen>, 11.06.2024

von Jakob Schneider und Isabel Borner

Europa steuert auf eine Zukunft mit Hitzewellen, Nahrungsmittelknappheit und weiteren gravierenden Schäden zu. Warum jedes Grad Erderwärmung zählt, das Tempo der aktuellen Klimapolitik nicht ausreicht und was sich im Bauen konkret ändern muss, damit Netto-Null bis zum Jahr 2030 gelingen kann.

Netto-Null ist ein Etappenziel, das auf einem politischen Konsens und einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz gründet. Klimaschützende fordern Netto-Null bis 2030; ein grosses Schweizer Automobilunternehmen strebt 2040 an und die nationale Politik legte 2050 fest. Ob dieses Ziel jedoch zur Farce oder zum echten Klimaschutz wird, hängt davon ab, welche Berechnungsmethode für die zu reduzierenden Treibhausgasemissionen angewandt wird und wie lang und steil der Absenkpfad festgelegt ist. Werden historische Schulden einbezogen? Rechnet man nur die im Inland verursachten Emissionen oder auch die durch den hiesigen Konsum im Ausland anfallenden Emissionen mit? Um zu verstehen, dass es mit dem Klimaschutz schnell gehen muss, braucht es eine klare Vorstellung davon, was passiert, wenn wir zu spät oder zu langsam reagieren.

Jedes Zehntelgrad ist von Bedeutung

Sicherheit und Gesundheit sind zentrale Themen des Bauens. Sei dies bezüglich Erdbeben, Feuer, Lärm, Schadstoffen oder Einbruchschutz. Merkwürdigerweise sind wir in Bezug auf den Klimaschutz regulatorisch massiv im Hintertreffen; selbst russisches Roulette ist sicherer als die aktuelle Klimapolitik. Mit hoher Wahrscheinlichkeit wird trotz des globalen Netto-Null-Ziels bis zum Jahr 2050 eine Klimaerhitzung von über 1.8 °C stattfinden und 1.5 °C ist bis dahin noch so wahrscheinlich wie Kopf oder Zahl bei einem Münzwurf (1). Die geplanten globalen Massnahmen sind sogar derart ungenügend, dass die klimatische Erhitzung bis ins Jahr 2100 voraussichtlich bereits ca. +3 °C (2) erreichen wird und somit aufgrund der Kippunkte im Klimasystem auch über Jahrtausende nicht mehr auf ein vorindustrielles Niveau gesenkt werden kann. (3,4)

Die Prognosen sehen düster aus. Falls wir global weitermachen wie bisher, werden wir in der Schweiz gegen Ende des Jahrhunderts eine deutlich spürbare Klimaerhitzung von bis zu 5.4 °C erleben; im Sommer sind das bis zu +7.2 °C. (5) Auf globaler Ebene bedeutet dies, dass grosse Teile der Erde für Menschen unbewohnbar werden. Denn Konditionen von ganzjährig 40 °C bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 60% lassen einen Aufenthalt im Freien nicht mehr zu. (6)

Eine Gruppe von Umweltwissenschaftlerinnen und Umweltwissenschaftlern des Stockholm Resilience Centers entwickelte unter der Leitung von Johann Rockström das Konzept der planetaren Grenzen. Sie hat die Stabilität des Ökosystems der Erde untersucht und dabei festgestellt, dass die Belastungsgrenzen bereits in mehreren Bereichen überschritten wurden und somit hohe Risiken bestehen, dass unser Ökosystem kollabiert. (7)

Auf diesem Konzept basiert die Annahme, dass ab +1 °C die Risiken stark steigen und mit einer temporären Klimaerhitzung um 1.5 °C bereits ein erhebliches Risiko besteht, dass grosse Schäden am Ökosystem unumkehrbar sein werden. Das langfristige Ziel sollte daher sein, die Treibhausgase wieder auf das vorindustrielle Niveau zu senken.

Das Konzept zeigt auch, dass es für eine nachhaltige Entwicklung nicht ausreicht, sich allein auf die Bekämpfung des Klimawandels zu fokussieren. Es braucht ein integriertes Verständnis der Wechselwirkung der verschiedenen planetaren Grenzen. Bereits überschritten sind die Bereiche globale Erwärmung, Abnahme der Biodiversität, Entwaldung, das Einbringen neuartiger Substanzen (z. B. Mikroplastik, Farbstoffe oder Pestizide), die Stoffkreisläufe (Übermass an Stickstoff und Phosphor) und der Süsswasserverbrauch. (8)

Die Klima- und Biodiversitätskrisen sind dabei die grössten Herausforderungen. Neben Migrationsbewegungen in einem unvorstellbaren Ausmass werden durch die rasante klimatische Veränderung Flora und Fauna vielerorts überfordert. Das weltweite Artensterben wird vielen Menschen die Lebensgrundlage entziehen. Ökosystemdienstleistungen werden versagen, der Meeresspiegel wird steigen und ganze Küstenregionen werden überflutet. Immer häufiger werden Ernteerträge ausbleiben und Wetterextreme massiv zunehmen.

Von den erwarteten zehn Milliarden Menschen bis 2050 wird in diesem Szenario bis zum Ende des Jahrhunderts gemäss Professor Schellnhuber, Direktor des Potsdamer Instituts für Klimafolgenforschung von 1992 bis 2018, nur noch eine Bevölkerung von einer Milliarde Menschen überleben können. (9) Die Folgen sind so gravierend, dass sie mit "einer organisierten globalen Gemeinschaft nicht mehr vereinbar sein werden", sagt Kevin Anderson vom Tyndall Center for Climate Change Research. (10)

Die Politik allein wirds nicht richten

Momentan bewegen wir uns global in die falsche Richtung. Eine politische Kehrtwende, die ein Limit der Klimaerhitzung bei 1.5 °C ernst nimmt, ist noch nicht in Sicht. Wer will, dass diese 1.5 °C mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht überschritten werden, muss global Netto-Null bis zum Jahr 2030 fordern.

Betrachten wir das Schweizer CO₂-Budget, ist der Handlungsbedarf noch grösser. Berücksichtigen wir den "Fair Share", also die historischen

Emissionen sowie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit, und setzen uns das 1.5°C-Ziel, so ist unser fairer Anteil am globalen CO₂-Budget bereits aufgebraucht (11) und die Klimaschuld beläuft sich auf rund 1140 Mt CO₂-Äquivalente. (12) Gemäss Wissenschaftlern der Plattform "Climate Action Tracker" müsste die Schweiz ab 2020 bis 2050 die aktuell 42 Mio. Tonnen im Inland auf null reduzieren und zusätzlich jährlich ca. 70 Mio. Tonnen CO₂-Äquivalente im Ausland vermeiden, um dazu beizutragen, dass sich die globale Klimaerhitzung mit 50% Wahrscheinlichkeit bei 1.5°C stabilisiert. (13) Die aktuelle Klimastrategie des Bundes zielt unter Berücksichtigung des "Fair Share" auf eine Erhitzung von ca. +2.7°C bis 2030. (14)

Selbst wenn wir die Klimagerechtigkeit ausblenden, also historische Schulden erst ab 2016 anrechnen und die importierten grauen Emissionen ignorieren, wird mit dem vom Bund geplanten Absenkpfad unser Budget bis 2030 aufgebraucht sein. (15) Netto-Null bis 2050 ist somit für die Schweiz ganz klar ungenügend und nicht mit den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen vereinbar. Wir brauchen Netto-Null so schnell wie möglich und müssen gleichzeitig unsere Klimaschulden tilgen. Auf internationaler und nationaler Ebene sind die Bemühungen nicht ausreichend, aber Netto-Null kann auch in kleinerem Massstab, beispielsweise für Regionen, Unternehmen oder Gebäude erreicht werden.

Bau schlau!

"Countdown 2030 – Verein für zukunftsfähige Baukultur" hat die folgenden Strategien und Massnahmen zusammengestellt. Sie zeigen ganz konkret, wie es gelingen kann, die 1.5°C-Grenze einzuhalten und Netto-Null im Bauen bis ins Jahr 2030 zu erreichen. Der Verein unterstützt eine umfassende Betrachtung, in der Erstellung und Betrieb über den gesamten Lebenszyklus bilanziert werden. Ergänzend dazu wird mit der geplanten Norm SIA 390/1 eine entsprechende normative Basis geschaffen, die es ermöglicht, Netto-Null für Bauten nachweisen zu können.

Grundsätzlich gilt, dass neben der Reduktion der Emissionen durch Suffizienz, Effizienz und Konsistenz die verbliebenen Emissionen zeitnah rückgebunden werden müssen. Weiter sind Bauten, die sich durch eine qualitativ hohe Baukultur auszeichnen und als "schön" gelten, vielfach langlebiger und werden besser unterhalten, was sich wiederum positiv auf die Treibhausgasbilanz auswirkt.

Energie

- Bauten werden bis auf wenige Ausnahmen erneuerbar geheizt und betrieben. Ab sofort werden keine fossil betriebenen Wärmeerzeuger mehr geplant oder eingebaut. Bestehende fossil betriebene Anlagen müssen schnellstmöglich ersetzt werden, möglichst (aber nicht zwingend) nachdem die Gebäudehülle energetisch saniert wurde. Restemissionen sind entsprechend rückzubinden.
- Der Energiebedarf von Bauten wird erneuerbar erzeugt. Dafür sind zusätzlich ca. 30 TWh mit Photovoltaik zu erzeugen. Dächer und Fassaden

sind, wo immer sinnvoll, aktiv zu nutzen. Bauten sollten möglichst energiepositiv werden.

Wohnen

– Massnahmen zur Erhöhung der Nutzflächeneffizienz reduzieren den Wohnflächenbedarf auf durchschnittlich unter 41 m² pro Person. Somit kann der Bedarf an Wohnraum im Bestand gedeckt werden und das zusätzliche Bauen von Wohnungen wäre vielerorts nicht mehr notwendig.

Erstellung

- Für die Erstellung sollte der Zielwert von 6 kg CO₂/m²a (nach SIA 2032) unterschritten werden. Restemissionen müssen dauerhaft rückgebunden werden.
- Bauten werden zu temporären Kohlenstoffsinken, indem vermehrt schnell nachwachsende biogene Baustoffe zur Anwendung gelangen. So werden netto zwischen 3 und 5 Mt CO₂ pro Jahr temporär eingelagert. Dämmungen aus nicht erneuerbaren Rohstoffen sollten nicht mehr verwendet werden. Der Anteil von biogenen Materialien muss mindestens 50% betragen. Über Baustoffkataster soll die Senkenwirkung nachgewiesen werden.
- Mittels Kreislauffähigkeit (Cradle to Cradle) wird es zukünftig einfacher, klimagerecht zu bauen und beim Rückbau werden weniger Treibhausgase emittiert. In einem Gebäudepass werden die Mengen aller eingesetzten Baustoffe erfasst. Davon werden 90% nach dem Rückbau wiederverwendet.

Baukultur

– Eine qualitativ hohe Baukultur ist Voraussetzung für Nachhaltigkeit. Aufgaben, für die ein planerischer Lösungsvorschlag notwendig und für die Erreichung des Ziels der Beschaffung massgebend ist, werden nach Ordnung SIA 142 oder Ordnung SIA 143 ausgeschrieben. Falls dies nicht möglich ist und die Aufgabe nur einen kleinen Projektierungs- und Gestaltungsspielraum beinhaltet, sollte das Planerwahlverfahren nach Ordnung SIA 144 zur Anwendung kommen.

Klimaanpassung

– Neben den Massnahmen, die auf die Reduktion der Treibhausgasemissionen abzielen, müssen Bauten zudem resilienter geplant werden. Wetterextreme wie Starkregenereignisse und Hitzeperioden sind zu berücksichtigen. Ausreichend begrünte Aussenflächen, Schattenplätze, Schwammstadt und hygroskopische Materialien sind mögliche Ansätze.

Gemeinschaftsprojekt Netto-Null

Bei allen Massnahmen muss die Bevölkerung überzeugt werden und es ist dafür zu sorgen, dass nicht die Ärmsten den Preis für Klimaschäden zahlen. Daher sind auf politischer Ebene sektorenübergreifende, sozialverträgliche Massnahmen nötig, wie zum Beispiel eine CO₂-Bepreisung, die mit einer Rückvergütung pro Kopf verbunden ist.

Und um mit "grünem" Wachstum nicht einfach die gleichen Probleme in hübscherem Kleid zu schaffen, braucht es Postwachstumskonzepte, wie zum Beispiel die von der Ökonomin Kate Raworth entwickelte "Donut-Ökonomie". Sie definiert einen Rahmen auf Basis der planetaren Grenzen und der Menschenrechte, innerhalb dessen alle Länder wirtschaften können. Spannende Konzepte und Möglichkeiten gibt es also viele. Und der gesellschaftliche Umbau in allen Sektoren wird sich sowieso vollziehen. Je früher wir damit beginnen, desto grösser ist die Wahrscheinlichkeit, dass wir einem grossen Teil der Menschheit weiterhin ein würdevolles Leben ermöglichen können. Ein wirksames, das heisst baldiges Netto-Null gelingt nicht nebenbei; wir müssen uns bewusst dafür entscheiden und dement-sprechend handeln.

Anmerkungen

- (1) Patrik Erdes, What are Carbon budgets?, 2022.
- (2) United Nations Environment Programme, Executive summary, in: Emissions Gap Report 2023.
- (3) IPCC (Hg.), Synthesis Report of the IPCC Sixth Assessment Report, März 2023.
- (4) D. I. Armstrong McKay et al., Exceeding 1.5°C global warming could trigger multiple climate tipping points, in: Science, Band 377, Heft 6611, 9.9.2022.
- (5) A. M. Fischer et al., Climate Scenarios for Switzerland CH2018 – Approach and Implications, 16.4.2022.
- (6) National center for climate services, Klimawandel und Auswirkungen, Temperatur, 24.12.2022.
- (7) C. Mora et al., Global risk of deadly heat, in: Nature Climate Change 7, 2017.
- (8) Katherine Richardson et al., Earth beyond six of nine planetary boundaries, in: Science Advances, Band 9, Heft 37, September 2023.
- (9) Christopher Schrader, Zehnstellig. Die Zahl der möglichen Opfer in der Klimakrise bricht die Milliarden-Grenze – eine Analyse, 19.11.2019.
- (10) Kevin Anderson, Climate: Where We Are Heading, 15.2.2024.
- (11) Axel Schubert, CO₂-Budget Schweiz für max. 1.5°C, Mai 2020.
- (12, 13) Eigene Berechnung auf Grundlage der Daten von www.climateactiontracker.org.
- (14) Climate Action Tracker, Switzerland in 2030, 6.6.2023.
- (15) Yann Robiou du Pont et al., Calculation of an emissions budget for Switzerland based on Bretschger's (2012) methodology, 26.4.2023.

Interview: Welleneffekt

erschienen: Baumeister 02/24, 121. Jahrgang, Jung und radikal, S.90-95

Das Kollektiv Countdown 2030 sieht sich im Zugzwang, der Klimakrise entsprechend verantwortungsvoll zu handeln. Mit ihrer Praxis stossen sie ein Umdenken an, weit über die Grenzen der Schweiz hinaus.

BAUMEISTER: Wie geht es euch?

COUNTDOWN 2030: Während wir diesen Text verfassen, findet die UN-Klimakonferenz 2023 statt. Acht Jahre nach den Vereinbarungen des Pariser Klimaabkommens zur Begrenzung der Erderwärmung auf 1,5°C stellt die internationale Gemeinschaft einmal öfter mit Konsternation fest, dass wir noch immer nicht so weit sind, wie wir sein müssten. Auf der anderen Seite sehen wir, dass sich vieles in unserem Betätigungsfeld bewegt. Umbauen statt Abreissen hat seinen Weg in das Wettbewerbswesen gefunden. Man diskutiert breit über Strohbauweise, Kreislaufwirtschaft und Treibhausgasbilanzierung. Viele unserer Aktionen werden ausserhalb der Schweiz von anderen Gruppen und Aktivistinnen aufgenommen und weiterverbreitet. Dinge, die vor vier Jahren noch Nischen waren, beginnen selbstverständlich zu werden. Beides befeuert unsere Motivation, den eingeschlagenen Weg weiterzugehen. Bauen hat einen gravierenden Einfluss auf das Klima - und wir damit auch einen grossen Einfluss, die Situation zu verbessern. Wir sehen diese Herausforderung als Chance, unseren Beruf grundsätzlich neu zu denken.

(A) Projekt Abriss-Atlas: Abriss/Neubau meiden/Vernetzen

Paradoxerweise ist der naheliegendste und wirksamste Hebel für uns Architekturschaffende auf dem Weg zum klimagerechten Bauen das Nichtbauen. Was bedeutet also die Aufgabe, nicht zu bauen?

Es heisst, die vorhandenen Strukturen zu unterhalten, umzunutzen, zu reparieren, wiederzuverwenden. Es bedeutet umzubauen und, wenn nötig, zu erweitern. Abrisse und Ersatzneubauten sollten wenn immer möglich verhindert werden und nicht länger als erste und beste Option gelten. Denn die Konsequenz sind Verluste auf verschiedenen Ebenen: Neben gespeicherter grauer Energie und materiellen Ressourcen gehen historische Baukultur, Freiräume und soziale Netzwerke verloren. Diese Erkenntnis wurde in der Ausstellung „Die Schweiz - Ein Abriss“ im Schweizerischen Architekturmuseum SAM in Basel pointiert in die Öffentlichkeit getragen.

Um das wichtige Thema räumlich und zeitlich über die Ausstellung hinaus zu platzieren, haben wir den Abriss-Atlas entwickelt: eine Onlineplattform, auf der die Besucherinnen Abrissprojekte auf der Karte der Schweiz eintragen, aber auch ihre Erinnerungen an die betreffenden Orte teilen können. Dadurch wird einerseits eindrücklich die Dimension des Problems verdeutlicht und andererseits die Geschichte der verschwundenen Gebäude erzählt und bewahrt. Ganz im Sinne der Vernetzung wurde der Abriss-Atlas von anderen Gruppen ausserhalb der Schweiz aufgenommen und existiert heute als lokale Plattform auch in Deutschland und Schweden.

(B) Gastprofessur an der FHNW: Vernetzen/Ermächtigen

Wir sind überzeugt, uns den Herausforderungen unserer Zeit nur durch das Arbeiten in Netzwerken, Partizipation und Kooperation stellen zu können. Informationen und Erkenntnisse müssen möglichst vielen Menschen, Fachleuten und Lai:innen, zugänglich gemacht und vermittelt werden. Genau hier setzen wir an. Das Wissen über nachhaltiges Bauen ist vorhanden. Wir tragen es für unterschiedliche Massstäbe zusammen und bereiten es verständlich auf. Für die Vermittlung bedienen wir uns aller zur Verfügung stehenden Kanäle. Beginnend mit dem Verteilen gedruckter Postkarten, über Ausstellungen, soziale Netzwerke und Onlineplattformen bis zu politischen Vorstößen und der partizipativen und beratenden Mitwirkung in verschiedenen Gremien. Aktuell hat das Kollektiv eine Gastprofessur an der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW in Muttenz inne und betreut dort ein Master-Studio. Damit können wir unsere Ideen und Konzepte mit der neuen Generation von Architekturschaffenden diskutieren und weiterentwickeln. Gemeinsam mit den Studierenden fragen wir uns, wie wir angesichts der massiven Herausforderungen der Klimakrise entwerfen. Eine Kerngruppe unserer Aktivist:innen begleitet die Ideenfindung. Weitere Vereinsmitglieder steuern ihre Expertise bei und verankern damit das breitgefächerte Wissen von Countdown 2030 in der Lehre.



Baumeister 02/24, 121. Jahrgang, Jung und radikal

Carte Blanche: Das Wunder von Basel oder die Krise als Chance

erschienen: <https://www.bs.ch/bvd/staedtebau-architektur/baukultur/grau-blaugruen/das-wunder-von-basel-oder-die-krise-als-chance>, 10.12.2024

von Astrid Stauffer

Von aussen betrachtet scheint sich in Basel gerade ein kleines Wunder zu ereignen. Während sich europaweit die Klagen über die Unbewältigbarkeit der Klimakrise mehren, werden hier unter den gegebenen Umständen ungeahnte Kräfte freigesetzt. Erstaunlicherweise wirken diese Kräfte aus den unterschiedlichsten Richtungen auf eine sich immer stärker zentrierende Dynamik ein. In ihrem Sog werden die Hürden unvereinbarer Widersprüche und erstarrter Grenzen scheinbar elegant überwunden.

Bereits 2019 hat sich in Basel mit der **Gruppe Countdown 2030** eine der Zeit vorausseilende Basis "von unten" formiert, welche die Fragen zu einem klimagerechteren Bauen in den Diskurs der Architekturschaffenden eingebracht hat. Parallel dazu befeuern seit einiger Zeit imposante Büros wie H&M durch feldforschungs-basierte Vorbildwirkung die Innovationsprozesse der Planenden. Mit seitlicher Schubkraft wirken Erfahrungen und Initiativen aus Basel seit Längerem schweizweit auf Pionierprojekte zu Arealtransformationen und Bauteilwiederverwendung ein. Und auf Verfahrensebene sind es unkonventionelle Wettbewerbe mit Resultaten, in denen das bislang Undenkbare plötzlich möglich wird, die die Seiten der Fachzeitschriften (und meine Vorlesungen) füllen.

Die Kräfte "von oben" werden durch Figuren wie den 2015 ins Amt berufenen Kantonsbaumeister Beat Aeberhard neu gestaltet und diversifiziert. Ein in die Breite wie in die Tiefe offen suchender Dialog ersetzt die pyramidale Verwaltungsstruktur, in der – wie in vielen Städten Europas – eine Amtsstelle die andere blockiert. In Basel sitzen alle an einem Tisch. Kantonale Koordinatoren helfen den überforderten Projektverfassenden durch den institutionellen Dschungel und ebnen zukunftsorientierten Projekten den Weg. In Basel wird nicht nur die Qualität des Einzelobjektes durch die übliche Stadtbildkommission beurteilt. Die Begleitgruppe Städtebau <Basel 2050> fragt auch danach, wie es um seine Einbettung in das Gefüge der Stadt und um seine Vernetzung bestellt ist – mit einem ihr zur Seite gestellten Zeichner notabene, der die diskutierten Zukunftsprozesse festhält. Statt der sonst üblichen trockenen Stellungnahmen entstehen so lustvolle Visionen, an denen wir uns in diesen schweren Zeiten alle erfreuen können (selbst wenn sie nicht immer ganz realistisch sind). Sie geben eine Zielrichtung an, denn die Zukunft braucht optimistische Bilder, an denen wir gemeinsam teilhaben und weiterwirken können.

Wir müssen es wollen.

Dass die Zukunft der Stadt letztlich ein gemeinsamer Weg ist, ein gemeinsames Werk, das wir nicht mehr den spezialisierten Fachstellen und -disziplinen überlassen dürfen, manifestiert sich auch im ambitionierten Versuch, die Bevölkerung in den verschiedenartigsten Formaten – mit Dialogtagen, Museumsausstellungen, öffentlichen Diskussionen, Spezialpu-

blikationen und vielem mehr – nicht nur zum Diskurs einzuladen, sondern durch mutiges Hinterfragen scheinbar unverrückbarer Hierarchien und Dominanten wachzurütteln und zum Handeln aufzufordern.

"In Basel, da läuft etwas", sagen meine Kolleginnen und Kollegen in Wien, mit denen ich in Forschung und Lehre seit einigen Jahren an ähnlichen Themen arbeite, "das ist kein Greenwashing, richtig?" Ich nicke (als Zürcherin noch dazu) und antworte: "Ja, in Basel wird einem der Ernst der Sache leicht gemacht" – anders als in Österreich, wo er noch kaum zu spüren ist, und anders als in Deutschland. In Basel wird der Ernst nicht von oben diktiert, sondern in bewältigbare Entitäten zerlegt und – fast wie durch Feenhand – zu lustvollen Prozessen gebündelt, gemixt und gekühlt serviert: **die Krise als Chance.**

Autorin: Astrid Stauer ist Architektin und führt seit 1994 mit Thomas Hasler das Architekturbüro Stauer & Hasler Architekten in Frauenfeld und Zürich. Astrid Stauer war Dozentin und Professorin an der ZHAW sowie an der EPFL und seit 2011 gemeinsam mit ihrem Büropartner Professorin an der TU Wien. Dort leitet sie seit 2023 die Abteilung Hochbau und Entwerfen mit den Forschungsschwerpunkten Transformation, Hybridkomposition und Materialsuffizienz. Letztes Jahr ist der gemeinsam mit Jürg Graser und Christian Meier herausgegebene "Architektur Klima Atlas" erschienen, ein Handbuch zum klimagerechten Entwerfen in Forschung, Lehre und Praxis (Park Books Verlag 2023). Von 2018 – 2022 war Astrid Stauer Mitglied der Begleitgruppe Städtebau <Basel 2050>.

Bilanz

AKTIVEN	31.12.2024	31.12.2023
Umlaufvermögen		
1020 Konto Alternative Bank Schweiz	60'330.46	86'029.00
1021 Konto Paypal now@countdown2030.ch	857.97	1'060.82
Umlaufvermögen	61'188.43	87'089,82
TOTAL AKTIVEN	61'188.43	87'089.82

PASSIVEN	31.12.2024	31.12.2023
Kurzfristiges Fremdkapital		
2310 Defizitgarantie S AM	--	49'000.00
Kurzfristiges Fremdkapital	--	49'000.00
Eigenkapital		
2851 Gewinnvortrag oder Verlustvortrag	87'089.82	34'137.33
Verlust	-25'901.39	3'952.49
Eigenkapital	61'188.43	38'089.82
TOTAL PASSIVEN	61'188.43	87'089.82

Erfolgsrechnung

ERTRAG	2024	2023
Mitgliederbeiträge		
Mitgliederbeiträge	--	100.00
Beiträge Aktivmitglieder	914.00	440.00
Beiträge Passivmitglieder	300.00	400.00
Gönnerbeiträge	--	1'196.12
Mitgliederbeiträge	1'214.00	2'136.12
Erhaltene Zuwendungen		
Spenden von Privaten	796.72	210.00
Spende zweckgebunden Ausstellung S AM	21'460.60	500.00
Erhaltene Zuwendungen	22'257.32	710.00
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen		
Erlöse aus Dienstleistungen	12'307.55	2'423.80
Erlöse aus Vermittlungsgebühren	3'482.05	--
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen	15'789.60	2'423.80
TOTAL ERTRAG	39'260.92	5'269.92
AUFWAND	2024	2023
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen		
Spesenvergütung an Mitglieder	-1'534.40	-395.95
Aufwand für bezogene Dienstleistungen inkl. Ausstellung S AM	-48'755.36	--
Aufwand für Aktivitäten und Leistungen	-50'289.76	-395.95
Übriger und admin. Vereinsaufwand		
Telefon, Internet, Porti	-40.00	-215.00
Aufwand Vereinsversammlung	-3'397.40	--
Informatik- und Internetaufwand (inkl. Mailchimp)	-11'162.65	-575.43
Sonstiger Vereinsaufwand	--	-200.00
Übriger und admin. Vereinsaufwand	-14'600.05	-990.43
Finanzergebnis		
Spesen und Gebühren	-474.55	-37.10
Vermögenserträge (Zinserträge und Dividenden)	202.05	106.05
Finanzergebnis	-272.50	-68.95
TOTAL AUFWAND	-65'162.31	-1'317.43
VERLUST	25'901.39	-3'952.49

Budget 2025

Erträge	2025	2024
Mitgliederbeiträge	1'200.00	1'214.00
Erhaltene Zuwendungen	0.00	22'257.32
Erlöse aus Aktivitäten und Leistungen	1'000.00	15'789.60
Einsatz von Vereinsvermögen	12'000.00	
TOTAL Erträge	14'400.00	39'260.92

Aufwände	2025	2024
Aufwand für Aktivitäten, Leistungen und Projekte	-8'000.00	-50'289.76
Übriger administrativer Vereinsaufwand	-6'100.00	-14'600.05
Finanzergebnis	-300.00	-272.50
TOTAL Aufwände	14'400.00	-65'162.31

(8/9)

Countdown 2030:



Wellen- effekt

Mitglieder

Aktivmitglieder

Antonio Amigo, Giulio Angelini, Pauline Bach, Nola Bally, Sarah Barth, Salome Bessenich, Steffen Blunk, Isabel Borner, Jan Borner, Julia Büchel, Valerio Dorn, Rahel Dürmüller, Christian Eichhorn, Leon Faust, Juliane Fink, Beatrice Fontana, Urs Füllemann, Jérôme Glaser, Michiel Gieben, Cyrus Godarzi, Flurina Gradin, Philippe Grossenbacher, Isabel Gutzwiler, Karin Hanning Lundberg, Andreas Haug, Jonathan Hermann, Tobias Hilbert, Viola Hillmer, Fabian Hörmann, Keziah Huber, Conrad Kersting, Friederike Kluge, Alina Kretschmer, Mirjam Kupferschmid, Matthias Lovis, Manuel Medina, Claudio Meletta, Anita Ni, Palle Petersen, Cristina Pop, Louis Reineke, Martin Risch, Benjamin Ritter, Hans-Christian Rufer, Flavia Rutishauser, Laura Saputelli, Robert Schiemann, Heiko Schiller, Markus Schlempp, Jakob Schneider, Benjamin Schütz, Diego Sigrist, Nuno Silva, Ansgar Staudt, Allegra Stucki, Remo Thalmann, Jaco Trebo, Özgür Üstel, Harry van der Meijs, Andreas Wicki, Basil Witt, Luca Wüthrich, Oliver Zbinden, Saikal Zhunushova

Passivmitglieder

Baubüro in situ; Peter Becker; Christian Fleckenstein; denkstatt sàrl; Konstrukt AG; Peter Näf; Esther Rusnak; Leonard Schaffner; Peter Strub; Axel Schubert; Stefan Vögtli; Fagus Suisse SA; Nova Energie Basel AG; Raurica Wald AG; Zirkular; ZPF Ingenieure AG

Ehrenmitglieder

Marina Gärtner, it's mee – Büro für visuelle Kommunikation; Kathrin Scheller; Studio Kathrin Scheller

Danksagung

Wir möchten uns bei folgenden Firmen und Institutionen ganz herzlich für die ehrenamtliche Unterstützung bedanken:

- **BSA Bund Schweizer Architekten**
- **iard ag**
- **it's mee – Büro für visuelle Kommunikation**
- **i2a istituto internazionale di architettura**
- **alle referierenden Personen an den Ateliertreffen**
- **launchlabs**
- **Studio Kathrin Scheller**
- **S AM Schweizerisches Architekturmuseum**
- **Alle, die unsere Ideen mittragen und uns das Engagement für eine zukunftsfähige Baukultur ermöglichen**

Impressum

Verein Countdown 2030, 4000 Basel (Postanschrift)
<https://countdown2030.ch>

Herausgeber: Countdown 2030, Verein für zukunftsfähige Baukultur

Text und Korrektorat: Countdown 2030

Bildnachweis: sofern nicht anders angegeben, liegen die Urheberrechte
bei Countdown 2030

© Verein Countdown 2030



Der Countdown tickt...Die Halbzeit naht.